

Bestimmung

Von sweet-kirara

Kapitel 6: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Gerade als Kagome und Yoi in ihrer Zeit angekommen waren, trennten sich ihre Wege für ein paar Tage. Yoi wollte zum Grab ihrer Eltern und Großeltern und Kagome besuchte wieder für einige Tage ihre Familie. In drei Tagen wollten sie sich wieder treffen und zurück zu den Anderen gehen. Aber es kam alles anders als geplant.

Yoi wurde am Grab ihrer Eltern und Großeltern Zeuge merkwürdiger Vorgänge. Als sie am Abend betend vor den Gräbern saß, stieg auf einmal Rauch auf und vier Gestalten flogen davon. Yoi erkannte ihre Familie in ihnen und erschrak sehr. Als ihre Großmutter Yoi zitternd am Boden sitzen sah, schwebte sie auf sie zu und umarmte sie. "Meine geliebte Yoi, du bist am Leben! Wir haben dich jede Nacht gesucht, aber nie gefunden!" hauchte sie und Yoi sagte wie selbstverständlich. "Ja, ich lebe Großmutter. Ich bin gekommen um euch zu besuchen. Und ich freue mich, euch alle wieder zu sehen." Nachdem Yois Eltern und ihr Großvater mitbekommen hatten, das Yoi an ihrem Grab stand, freuten sie sich alle sehr, ihr geliebtes Kind wieder zu sehen. Yoi wunderte sich zwar, das auf einmal die Geister ihrer Familie vor ihr standen, doch überwog die Freude über dieses unverhoffte Wiedersehen. Yoi erzählte ihrer Familie, was in der Zeit nach dem Tod der Großmutter alles geschah. Sie erzählte auch, dass ihr seltsame Fähigkeiten nachgesagt wurden. Sie selbst konnte sich das alles nicht erklären. "Kind, du bist etwas ganz besonderes!" sagte Yois Mutter und erzählte, was sie über Yois Fähigkeiten wusste. Es war kein Zufall das Yoi durch den Brunnen reisen konnte, und auch nicht, dass sie Dinge und Ereignisse vorhersehen konnte. In ihrer Familie gab es seit Generationen diese Gabe, doch glaubte man, das Yoi ein besseres Leben haben würde, wenn sie davon nichts wusste. "Yoi, du hast eine Gabe. Du kannst sie für das Gute einsetzen, oder für das Böse. Für was auch immer du dich entscheiden magst, wir werden dir immer zur Seite stehen!" sagte Yois Großmutter und ihr Vater fügte noch hinzu: "Du lebst jetzt in einer Welt, in der es entscheidend für dich und deine Freunde sein kann, für welche Seite du dich entscheidest. Also wähle mit bedacht!" Yoi wunderte sich, wie ihre Familie auf die Idee kam, sie könnte ihre Gabe für etwas Schlechtes einsetzen. "Macht euch keine Sorgen, ich werde schon damit umzugehen wissen. Und wenn ich einmal nicht weiter weiß, dann komme ich zu euch und hole mir Rat!" sagte sie und erzählte von ihren bisherigen Vorhersagen. Und auch, das sie alle wahr geworden sind. "Diese Fähigkeit kann ein Segen oder ein Fluch sein, je nachdem was du siehst. Und auch, ob du dich danach richtest, oder es zu ändern versuchst. Du kannst zwar in die Zukunft sehen, aber du kannst auch entscheiden, ob sie so geschehen wird oder anders", meinte Yois Großvater und lächelte seinem Enkelkind zu. Yoi fühlte sich sehr geborgen. Bei ihren Freunden fehlte ihr immer

etwas, tief in ihrem Herzen spürte sie es, konnte es aber nie erklären. Jetzt verstand sie, was das für eine Leere in ihr war. Ihre Familie fehlte ihr sehr. Nun, da sie wusste, dass sie immer mit ihr Kontakt aufnehmen konnte, wurde das Gefühl der Einsamkeit und der Leere immer kleiner. Um ihre Familie zu sehen, musste sie nur durch den Brunnen reisen und zum Grab ihrer Familie gehen. Das machte es ihr leichter die weitere Zeit im mittelalterlichen Japan zu verbringen. Obwohl ihr das angesichts ihrer Freunde schon sehr gut gelang. Sie war mittlerweile fast ein Jahr dort und hatte sich recht gut eingelebt. So gut es eben ging in einer anderen Zeit und ohne ihre Familie. Kagome hatte inzwischen einen ruhigen und normalen Tag bei ihrer Familie verbracht. Alles war so schön wie eh und je, wenn sie nach Hause kam. Sota nervte sie, ihr Großvater erklärte ihr wundersame Dinge, die ihm keiner glaubte und Kagomes Mutter freute sich nur riesig über den seltenen Besuch. Als Kagome am nächsten Morgen mit ihrer Mutter den Tisch deckte, klingelte es an der Haustür. Nachdem sie die Tür geöffnet hatte, sah sie einer strahlenden Yoi entgegen. "Was ist denn passiert? Du strahlst ja wie ein Honigkuchenpferd! Ist Sesshomaru in der Nähe?" mutmaßte Kagome lachend, doch Yoi schüttelte den Kopf. "Noch viel besser!" meinte sie und Kagome fragte sich, was für sie im Moment noch besser sein könnte, als ein Besuch ihres geliebten Sesshomaru. Als Yoi Kagomes fragenden Blick sah, begann sie, ihrer Freundin alles zu erzählen. Jedes Detail und auch unwichtige Dinge, die Yoi aber viel bedeuteten. Kagome sah, wie sehr Yoi sich freute und sah ihr nach, das sie einiges wiederholte. Bei den unerklärlichen Dingen wie Yois Prophezeiungen lauschte Kagome gespannt. Und auch bei dem Teil, bei dem sich endlich erklärt, das Yoi nicht durch Zufall durch den Brunnen reisen kann. Geahnt hatten es alle schon, erklärte Kagome der aufgeregt vor ihr sitzenden Yoi. „Kaede sagte immer, du hast eine Aura, die sie sich nicht erklären konnte. Und sie war sich sicher, das du etwas mit der ganzen Geschichte zu tun haben musst. Und Kaede war sich auch sicher, das das alles kein Zufall sein kann. Wohl eher Bestimmung, wie bei mir. Und ich freue mich sehr, dich als Freundin und Gefährtin zu haben. So habe ich jemanden, mit dem ich darüber reden kann, wie es ist zwischen zwei Welten hin und her gerissen zu sein. Aber ich finde, wir halten uns tapfer!“ lächelte Kagome und umarmte Yoi. Ähnlich aufgewühlt war sie anfangs, als das für sie selbst alles noch neu war, mit dem mittelalterlichen Japan und den Dämonen. „Du, Kagome, kann ich dich mal was fragen?“ „Natürlich kannst du!“ „Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll, aber ... naja ... ich sagte ja ich habe die ganze Nacht mit meiner Familie gesprochen und ... naja ...“ Yoi wusste nicht so recht, wie sie es aussprechen sollte. Ihre Großmutter hatte ihr verraten, das sie und Sesshomaru bald Kinder haben würden. Nicht einmal zwei Jahre sollte sie warten müssen. Als Kagome das hörte, blieb ihr der Mund offen stehen. „Naja, und nun bin ich verunsichert. Du bist doch schon länger mit Inuyasha zusammen ... ich mein, habt ihr schon mal darüber gesprochen?“ fragte Yoi und sah in ein hochrotes Gesicht. „N ... nein, noch nicht“, stotterte Kagome, und als sich die beiden ansahen, mussten sie auf einmal laut loslachen. „Mach dir keine Sorgen, vielleicht hat sich deine Großmutter einfach nur geirrt. Oder es liegt weiter in der Zukunft, als ihr beide denkt. Und außerdem, wenn es passiert, dann soll es so sein. Dann ist das eure Bestimmung“, meinte Kagome und Yoi lächelte. Kagome hatte sicher Recht, wenn es passiert, dann passiert es eben. „Ok, ich lass mich einfach überraschen. Und außerdem hat Sesshomaru da auch noch ein Wörtchen mitzureden!“ sagte Yoi und stand vom Tisch auf. Sie verabschiedete sich von Kagome und ging zurück durch den Brunnen zu Sesshomaru und den Anderen. Sie hatte zwar geplant, länger zu bleiben, doch nachdem ihre Familie ihr aus dem Jenseits versicherte, das sie nun wüssten das sie

lebt und so nicht mehr nach ihr suchen müssten, konnte sie beruhigt zurückkehren. Als sie ankam und aus dem Brunnen stieg, sah sie Sesshomaru daneben sitzen. Dieser schien so in Gedanken versunken zu sein, das er nicht einmal ihre Anwesenheit spürte. „Hey, Sesshomaru!“ lächelte sie ihn an und er erschrak sehr. „Yoi, was machst du denn schon hier? Oh, ich freu mich so!“ sagte Sesshomaru während er Yoi umarmte. „Ich bin eher zurückgekehrt weil ich dich vermisst habe und außerdem hat meine Familie gesagt, ich solle lieber bei meinen Freunden sein. Und bei dem liebsten Menschen, der noch auf Erden wandelt.“ „Deine Familie? Ich denke es gibt keinen mehr aus deiner Familie?“ stellte Sesshomaru fest und Yoi erklärte ihm die ganzen Begebenheiten aus dem neuen Japan. „Tja, da hast du an einem Tag ja ganz schön was erlebt“, lächelte er und fragte sich, was sie ihm verheimlichte. Er spürte es ganz deutlich, irgend etwas verschwieg sie ihm. Nachdem sie zu Kaedes Hütte zurückgekehrt waren, hielt Yoi es nicht mehr aus. „Sesshomaru, ich muss unbedingt noch etwas mit dir bereden. Kommst du bitte noch einmal mit mir nach draußen?“ Sesshomaru zögerte, er hatte Angst vor dem, was sie sagen könnte. Schließlich bemerkte er, wie viel Mut es sie kostete dieses Thema anzuschneiden. „Also, ich muss dir was sagen. Ich meine, ich will dir was sagen ..., ich bin ein bisschen nervös deswegen“, sagte Yoi und sah zu Boden. „Ein bisschen?“ Sesshomaru lachte. So zerstreut hatte er sie noch nie erlebt. Als Yoi ihn mit einem hochroten Kopf ansah, wusste er, dass es nichts all zu Schlimmes sein konnte. „Sag einfach, was dir auf dem Herzen liegt. Ich werde schon nicht gleich weglaufen!“ scherzte er und Yoi fasste sich wieder. „Also gut. Ich möchte dir gern sagen was meine Großmutter zu mir gesagt hatte, als sie über meine Freunde und Zukunft sprach. Sie prophezeite mir, dass ich eine wundervolle Zukunft mit all meinen Freunden haben werde. Vor allem mit dir! Und sie meinte, dass ich in den nächsten zwei Jahren Mutter werden würde.“ Jetzt war es raus, und es war nur halb so schlimm, wie sie es sich vorgestellt hatte. Aber Sesshomarus Reaktion erschreckte sie ein wenig. Er schien nicht verstanden zu haben, dass er der Vater dieses Kindes sein würde. Doch genau in dem Moment, in dem Yoi über seine Reaktion nachdachte, wurde Sesshomaru erst rot und dann blass. „Du meinst, wir werden ein Kind bekommen?“ Das war zu viel für Sesshomaru. Erst hatte er einen großen Wandel hinter sich, in dem er herausfand, wo er wirklich hingehörte. Dann fand er seine Liebe in Yoi und nun sollte er schon an Familienplanung denken? Yoi redete auf ihn ein, als wäre er ein Kleinkind: „Das ist doch nicht so schlimm, oder magst du keine Kinder?“ Als Sesshomaru ihren besorgten und traurigen Tonfall hörte, wurde ihm schlagartig klar, das er den Rest seines Lebens mit Yoi verbringen wollte. Zumindest solange sie lebte. Ihm gefiel langsam der Gedanke eines eigenen Kindes immer mehr. Nach nur wenigen Minuten freute er sich sogar darüber. „Das ist doch toll! Ein Baby! Aber ... wem gefallen diese Aussichten eigentlich am wenigsten? Mir oder dir?“ fragte er und Yoi überlegte angestrengt. „Ich glaube mir“, sagte sie dann leise und wandte sich von Sesshomaru ab. „Hey, was hast du?“ fragte er und umarmte Yoi. Beide saßen jetzt aneinander gelehnt da und sahen in die gleiche Richtung. Yoi erklärte Sesshomaru, das sie sich einfach noch nicht vorstellen konnte, ein Baby zu bekommen. Sie war doch erst achtzehn und Sesshomaru war in Menschenjahren doch auch erst um die zwanzig. Und das ist echt verdammt früh für ein Kind, meinte sie. Sesshomaru nahm sie noch fester in seine Arme und flüsterte ihr ins Ohr: „Siehst du dort vorn die Waldlichtung? Das ist unser Leben. Unsere Zukunft. Wir haben einen Weg zu gehen, der uns vorbestimmt ist, aber wir können immer noch entscheiden, was wir mit unserem Schicksal machen. Und wo auch immer wir zum Schluss ankommen, es war der richtige Weg, wenn wir unseren Eigenen gegangen sind!“ So philosophisch und nachdenklich

kannte sie Sesshomaru nicht, aber ihr machte dieser Gedanke Mut. Und er stimmte sie wieder fröhlich. „Du hast recht, genau wie Kagome. Sie sagte auch schon, wenn etwas passieren soll, dann passiert es. Und ich kann selbst entscheiden, wie ich mein Schicksal meistere. Und mit dir wird alles gut, egal was mein Schicksal für mich bereit hält und was ich daraus mache. Ich liebe dich!“ Nachdem Yoi ausgesprochen hatte, drehte Sesshomaru sie zu sich um und küsste sie.

„Entschuldigt bitte, darf ich kurz stören?“ fragte Kaede und tippte den beiden auf die Schulter. Sie erschraaken sehr und zuckten zusammen. „Ich wollte euch nur sagen, das ihr zum essen kommen könnt. Ihr hattet mich doch gebeten euch zu rufen. Als ihr nicht reagiert habt, musste ich euch eben holen kommen“, stammelte Kaede. So sehr Kaede sich auch für die drei Pärchen freute, sie merkte doch immer wenn sie sie sah, das sie selbst recht einsam war, was die Liebe anbetraf. Damals, als sie noch jung war, war sie sehr verliebt. Doch sie hatte diesen jungen Mann aus den Augen verloren. Und noch heute, wenn sie an ihn dachte, fühlte sie diese tiefe und innige Liebe zu ihm. Und das, obwohl sie damals nur eine einzige Nacht miteinander verbrachten und sie nicht einmal seinen Namen wusste.

Ein wenig geknickt bei dem Gedanken daran, ging Kaede wieder in ihre Hütte zurück. Die beiden werden schon kommen, wenn sie Hunger haben, dachte sie sich. "Ich wüsste schon gerne, wer das damals war. Er ist mir in all den Jahren nicht aus dem Kopf gegangen", flüsterte sie sich selbst zu. „Kaede, warte!“ schrie Yoi und versuchte, sie einzuholen. „Yoi, was hast du? Du bist ja so aufgereggt!“ „Kaede, ich habe etwas gesehen. Als du mich berührt hast. Ich habe einen Mann gesehen. Und ich habe dich mit diesem Mann gesehen. Dieser Mann sah aus wie mein Großvater und mein Vater zusammen. Ich kann mir nur nicht vorstellen, wer das sein könnte. Ich habe gespürt, dass ich ihn kenne. Ich glaube, du hast diesen Mann sehr geliebt“, sagte Yoi und sah in Kaedes kreidebleiches Gesicht. „Ich ... ich glaube das nicht. Woher weißt du das alles? Ach, was frage ich denn, du kannst ja Dinge sehen und spüren“, lächelte Kaede. „Du hast recht, ich erinnere mich sehr gut an diese Zeit. Kikyo war etwa zehn Jahre tot, als ich ihn kennenlernte. Ich kenne seinen Namen nicht, aber ich habe mich in dieser Nacht in ihn verliebt. Und ich liebe ihn auch heute noch!“ sagte Kaede und bat Yoi, noch einmal in die Vergangenheit zu sehen. Vielleicht konnte sie erfahren, was damals noch geschah. Und vielleicht würde Yoi entdecken, wohin der Unbekannte verschwunden war. Yoi sammelte sich und berührte dann Kaede. Anfangs geschah nichts, doch einige Minuten später, als Yoi tief in sich versunken war, sah sie etwas. Sie sah ein Haus, davor stand ein Mann der Kaede zuwinkte, als sie sich von ihm entfernte. Das war der letzte Tag, an dem Kaede ihren Geliebten sah. Der Tag nach ihrer ersten und letzten gemeinsamen Nacht. Als Yoi wieder bei Sinnen war, erzählte sie Kaede das, was in ihren Wortfetzen fehlte. Fast nebenbei erwähnte sie, dass das Haus genauso aussah, wie das Anwesen ihrer Familie. Als sie diesen Satz beendet hatte, sah sie noch einmal den Mann aus ihren Visionen vor sich. Jetzt wusste sie endgültig, dass es sich dabei um einen ihrer Vorfahren handeln musste. Er trug eine Kette mit einem Kreuz, das Yoi von ihrer Großmutter geschenkt bekam, als sie ihm sterben lag. Als Yoi diese Geschichte erzählt hatte und Kaede somit fast alle Fragen beantworten konnte, ging sie zurück in ihre Welt. Aber nur für kurze Zeit. Sie wollte ihre Familie fragen, ob sie ihr nicht sagen könnten, was es mit dem Mann in ihren Visionen auf sich hatte. Und auch, warum er so plötzlich verschwand. Am Grab angekommen, rief sie ihre Familie mit besagtem Kreuz und schon bald stand sie ihr wieder gegenüber. Dieses Kreuz hatte über so viele Generationen die Gefühle der Familie aufgenommen, das seine Energie mittlerweile bis in den Himmel strahlte. Mit dieser Energie, so nah neben dem

Grab, konnte sie jederzeit ihre Familie rufen. „Du hast schnell gelernt, mein Kind“, lächelte Yois Mutter und fragte nach, warum sie so schnell zurückgekehrt war. Yoi erklärte ihrer Familie die Geschichte und bat, ihr noch ein paar Dinge zu erklären. Ihre Eltern konnten ihr dazu nichts sagen, im Gegensatz zu ihren Großeltern. Yois Großmutter erinnerte sich an ein Ereignis, das ihr ihr Großvater einst erzählte. „Es muss etwa fünfhundert Jahre her sein, das dein Urururururgroßvater Kakeru ein Mädchen kennen und lieben lernte. Leider war diese Liebe nicht von Dauer, denn er verschwand irgendwann spurlos. Als er eines Tages wieder auftauchte, hatte er sein Gedächtnis verloren. Aber er sagte immer wieder den Namen eines Mädchens. Später lernte er wieder eine nette Frau kennen, mit der er dann einen Sohn bekam. Bevor er damals starb, beichtete er seiner Frau, dass er noch mehr als sie, ein anderes Mädchen Namens Kaede liebte und sie nie vergessen hatte. Er wurde damals neben einem Baum begraben, in den er ihren Namen eingeritzt hatte. Dieser Baum steht auch heute noch und der Name ist noch lesbar“, erzählte sie und Yoi wusste sofort, welcher Baum gemeint war. „Um herauszufinden, ob er in der Vergangenheit noch lebt, muss ich nur an diesem Baum den Namen suchen, nicht wahr?“ fragte sie, und begriff auch gleich, das, wenn sie ihn noch lebend finden würde, sie Kaede nicht davon abhalten konnte ihn aufzusuchen. Und dann könnten die Dinge einen anderen Lauf nehmen und sich die gesamte Zukunft ändern. „Aber wenn er noch leben würde, hätte Kaede ihn doch sicher schon wieder erkannt. Der Baum steht doch nahe unserem Dorf. Und ich hätte unseren Tempel auch wieder erkennen müssen. Aber ich habe ihn dort noch nie gesehen. Auch nicht in der Nähe des Dorfes. Wie kann das sein?“ fragte Yoi sich, fand aber keine Antwort. „Vielleicht sollte ich dir dazu noch verraten, das es noch etwas gibt, das du nicht weißt. Alle männlichen Nachkommen des Urahns, der unsere Familie mit seiner Geliebten – einer Dämonin – gründete, haben eine weitere Gabe. Sie können Dinge nach außen hin anders aussehen lassen, als sie es wirklich tun. Sie können sogar Dinge scheinbar verschwinden lassen“, erzählte Yois Großvater und verunsicherte Yoi ein wenig. Und auch ihr Vater hatte noch eine Kleinigkeit zu berichten. „Yoi mein Kind, du bist etwas ganz Besonderes, das weißt du, aber du ahnst nicht, wie besonders. Seit jeher gab es in unserer Familie nur männliche Nachkommen, doch du warst das erste Mädchen. Du hast diesen Kreis durchbrochen.“ Yoi stutzte. Das war nun eindeutig alles zu viel. Aber sie machte sich gleich auf den Weg, um Kaede alles zu erzählen.

„Kaede? Bist du in Ordnung?“ fragte Sango und wedelte ihr mit einem großen Blatt Luft zu. Als Yoi ihr die Geschichte erzählte, hörte sie noch gespannt und betroffen zu, doch als Yoi fertig war, schien sie ihr Bewusstsein verloren zu haben. Nach einiger Zeit ging es Kaede wieder besser und sie fasste sich. „Yoi, tu mir bitte noch einen Gefallen. Geh zu dem Baum und suche meinen Namen. Berichte mir dann. Ich nehme alles als gegeben hin, ich werde nicht zusammenbrechen und auch nicht die Zukunft ändern. Ich möchte nur wissen, ob er lebt oder nicht!“

Yoi ging zum alten Baum und suchte Kaedes Namen. Nachdem sie stundenlang gesucht hatte, fand sie ihn letztlich doch noch. Er war klein aber deutlich in eine Wurzel eingeritzt. Unter dieser Wurzel musste er liegen, das spürte sie deutlich. Doch sie machte keinen gebrauch davon, ihn zu sich zu rufen. Das wollte sie für Kaede aufheben. Zurück in Kaedes Hütte, gab Yoi ihr das Kreuz in die Hand. „Hier, nimm das mit zum Baum und halte es nah an dein Herz. Es wird dir Kraft geben!“ Aufgeregt ging Kaede los und pflückte ein paar Blumen. Sie wollte ihm wenigsten etwas zum Grusse dalassen. Doch dann: Gerade als Kaede niederkniete, um zu beten, stieg Rauch auf und Kakerus Geist stand vor ihr. Beide erschrakten, doch freuten sie sich sehr, sich

wieder zu sehen. Nachdem Kakeru den Grund erfahren hatte, warum Kaede im Besitz des Kreuzes war, unterhielten sie sich über die Zeit, die seit ihrer letzten Begegnung vergangen war. Sie unterhielten sich lange bis in die Nacht hinein. Dann ging Kaede zur Hütte zurück und gab Yoi das Kreuz mit folgenden Worten zurück: „Ich danke dir, das du mir einen Teil meines Lebens zurück gegeben hast!“